

Hintergrund:

ForModula ist Bildung im Baukastensystem

## Die Katecheseausbildung in der Schweiz geht neue Wege

Von Andrea Moresino / Kipa

**Zürich, 17.6.11 (Kipa) Katechetinnen gibt es in fast jeder Pfarrei oder Schule. Oft teilzeitlich angestellt und meist auf der Primarstufe tätig, gestalten sie mit Kindern und Eltern das christliche Glaubensleben in den Gemeinden mit. Noch vor einigen Jahrzehnten lag die Initiative, Katechetinnen aus- und weiterzubilden, bei einzelnen Pfarrern, sagt Urs Winter-Pfändler, Geschäftsführer der Kirchlichen Koordinationsstelle für modulare Ausbildung (ForModula), im Gespräch mit der Presseagentur Kipa. Winter koordiniert die katechetische Ausbildung nach dem neuen System ForModula - Bildung im Baukastensystem.**



Urs Winter-Pfändler, Geschäftsführer der Koordinationsstelle für modulare Ausbildung der katholischen Kirche (Formodula) (Bild: Andrea Moresino) » vergrössern

Der erste Ausbildungsdurchlauf ist geschafft. Ende März konnten die ersten Katechetinnen ihre Prüfungen nach dem Ausbildungssystem von ForModula an der Fachstelle Katechese-Medien im Aargau absolvieren. Sie werden in Kürze ihren Fachausweis erhalten, "kirchlich anerkannt und von der Schweizer Bischofskonferenz absegnet". Im Herbst werden im Kanton Bern die nächsten Katechetinnen abschliessen.

Meist sind es Frauen, die die zirka dreijährige Ausbildung absolvieren, erzählt Winter, vielleicht ein bis zwei Männer pro Kurs. Dies liege vermutlich daran, dass die teilzeitliche Tätigkeit für Frauen eher attraktiv sei und die modulare Ausbildung sich mit einer eventuellen Familientätigkeit gut verbinden lasse.

### Module von Fachstellen angeboten

Urs Winter ist Geschäftsführer der Kirchlichen Koordinationsstelle für modulare Ausbildung. 2006 hat sich die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) nach einer Pilotphase für eine modulare Ausbildung in

den Bereichen Katechese und Jugendarbeit ausgesprochen. Der Sitz der Koordinationsstelle ist in St. Gallen am Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut (SPI). Die Module werden von kirchlichen Fachstellen, die in den Bereichen Katechese und Jugendarbeit tätig sind, in den verschiedenen Kantonen angeboten.

Eine Aufsichtskommission bildet das strategische Organ von ForModula. In dieser 14-köpfigen Kommission sind Ausbildungsinstitutionen, theologische Fakultäten, Ordinariate und staatskirchliche Strukturen vertreten. Die vierköpfige Qualitätssicherungskommission - bestehend aus je einem Vertreter aus den Bereichen der Berufsbildung, Katechese, Jugendarbeit und des Westschweizer Modells "animateur pastoral" - gestaltet den Prozess von ForModula. Das Modell in der Romandie ist noch nicht angelaufen und befindet sich noch in der Entwicklungsphase.

### Qualität hat Vorrang

Kern der Qualitätssicherung ist die Überprüfung der modulanbietenden Fachstellen. Diese erlangen zunächst die Eduqua-Zertifizierung. Eduqua ist das schweizerische Qualitätszertifikat für Aus- und Weiterbildungsinstitutionen. Dann erfolgt die ForModula-Akkreditierung. "Modulanbieter reichen ihre Unterlagen bei der Qualitätssicherungskommission ein", erklärt der Geschäftsführer. "Diese prüft dann, ob die Module den Vorgaben entsprechen und akkreditiert die Fachstelle". Die Vorgaben lehnen sich an jene des Bundes an.

Der grösste Teil der kirchlichen Fachstellen der Deutschschweiz beteiligt sich an ForModula, noch nicht alle sind aber Eduqua-zertifiziert. Die Stellen können aber schon während der Überprüfungsphase für Eduqua ihre Module anbieten. Die Module sollen die gleiche Kompetenz vermitteln, so Winter, aber die Schwerpunkte können verschieden sein und damit regionale Spezialitäten berücksichtigen. Unterschiede gibt es auch in der Organisation der Module: einige Fachstellen bieten diese mit einer Partner-Fachstelle an, andere alleine.

### Altes und neues System verbinden

Urs Winter kommt ins Schwärmen, wenn er von ForModula erzählt. Einer der Vorteile des neuen Systems sei, dass es offen ist für neue Module oder gar Bausätze - sprich Berufsfelder. Dies eröffne die Möglichkeit, den Bedürfnissen entsprechende neue Module zu entwickeln und anzubieten. Die künftigen Katechetinnen absolvierten damit Module, die den Bedürfnissen und Anforderungen der Gemeinden entsprächen.

Besonders positiv sieht Winter die kantonsübergreifende Zusammenarbeit, die auch mit der wichtigen Frage der immer weiter schwindenden Ressourcen in der Kirche einher geht. Den Studierenden steht der Besuch von Modulen in anderen Kantonen offen, und diese werden selbstverständlich anerkannt.

Die Aus- und Weiterbildung der Katechetinnen beruhte vor einigen Jahrzehnten noch auf der Initiative einzelner Pfarrer. Aus diesen Initiativen entstanden die ersten kirchlichen Fachstellen für die Ausbildung im Bereich Katechese. Die Aufgabe der Koordinationsstelle sei es, das alte und das neue System der Ausbildung einander anzupassen, so der Geschäftsführer. Ziel sei es, dass das neue Ausbildungssystem gemäss dem Auftrag der Bischofskonferenz das bisherige ablöse.

Im Laufe der Zeit sind in Kirche und Schule die Anforderungen an Professionalität und Qualität von Unterrichtenden gestiegen. Die Kirche müsse sich die Frage stellen, wie sie sich im öffentlichen Raum positionieren könne, meint Winter. Dass Unterrichtende öffentliche Personen sind, die der Kirche ein Gesicht geben, liegt auf der Hand: "Auch aus diesem Grund wollen wir die Qualität in dieser Ausbildung verbessern und uns den Qualitätsstandards anderer Ausbildungen annähern."

### Noch keine eidgenössische Anerkennung

Ein grosses Plus sei die Flexibilität dieser Art der Ausbildung: Die Absolvierung in Etappen mache die Ausbildung attraktiver, und sie könne auch unterschiedlich genutzt werden. Doch unendlich lang soll das Absolvieren der Module nicht dauern, unterstreicht der Geschäftsführer: Innert maximal fünf Jahren sollte die jeweilige Ausbildung absolviert sein.

Jedes Modul sei auch handlungsorientiert, erzählt Winter, denn die Absolventen sollen die Fähigkeit erreichen, theoretisches Wissen auch praktisch zu vermitteln und anzuwenden. Das sei ein zentrales Ziel.

Ein grosses Ziel hat die "Bildung im Baukastensystem" allerdings noch nicht erreicht: Die eidgenössische Anerkennung mittels eines entsprechenden Diploms ist derzeit nicht möglich. Dies bedauert Winter sehr, denn es gäbe den Absolventen mehr Möglichkeiten. Für eine eidgenössische Anerkennung ist das Bundesamt für Berufsbildung und Technik (BBT) zuständig, das jedoch keine konfessionellen Berufe kennt; die reformierte und die katholische Kirche müssten unter diesen Umständen einen gemeinsamen Weg finden.

## Erfolgversprechender Beginn

Wer eine Ausbildung zur Katechetin oder zum Katecheten absolvieren möchte, muss mit rund 1.200 Lernstunden – Lernen, Unterricht und Praktika – in drei Jahren rechnen. Für das einzelne Modul wird ein Zeitaufwand von rund 80 bis 120 Stunden angenommen. Bei der Ausbildung zur Katechetin wäre es wünschenswert, so äussern sich einige Fachstellen, dass die Person erst nach der Absolvierung in den Beruf einsteigt. Im Bereich der Jugendarbeit ist die Ausbildung dagegen verpflichtend berufsbegleitend.

Die "alte" Katecheseausbildung läuft in den nächsten Jahren aus. Die Bildung im Baukastensystem habe erfolgversprechend begonnen, bilanziert Winter. Der Prozess sei jedoch in den verschiedenen Regionen unterschiedlich weit, weshalb der Koordinationsaufwand zur Zeit noch recht gross sei. Aber er lohne sich, denn Katechetinnen und Jugendarbeiter brauche es auch künftig in fast jeder Pfarrei.

*Separat:*

## ForModula hat 2003 mit Pilotprojekt begonnen

Auf inhaltlicher Ebene und auch vom Umfang her sind früher die Anforderungen an eine Katechetin sehr unterschiedlich gewesen, sagt Winter-Pfändler. Die Strukturierung der Ausbildung begann in den 1990er Jahren, und der Wunsch danach sei zunehmend von den kirchlichen Fachstellen selber und nicht von den Bischöfen gekommen. 2003 hat die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) ein Pilotprojekt "ForModula" in Auftrag gegeben.

Unter dem Vorsitz des Einsiedler Abts Martin Werlen und mit Vertretern aus verschiedenen, meist kirchlichen Institutionen aus dem Ausbildungsbereich evaluierte die Steuerungsgruppe die Bereiche Katechese und Jugendarbeit. Die Errichtung eines Baukastensystems für kirchliche Ausbildungsgänge war eine der Aufgaben, so Winter.

"Mit dem Ziel, das kirchliche Ausbildungssystem flexibler, transparenter und durchlässiger zu machen", hat sich die SKB schliesslich 2006 für ForModula ausgesprochen. "Den auf kantonaler, diözesaner und sprachregionaler Ebene tätigen Ausbildungsstätten werden verbindliche und verlässliche Vorgaben gemacht, nach denen sie ihre Ausbildungsprogramme ausrichten", schrieb die SBK damals. Dies betrifft zunächst die Berufe "Katechet/Katechetin", "kirchlicher Jugendarbeiter/kirchliche Jugendarbeiterin" und "Animateur pastoral/animateur pastorale en catéchèse". Der Beginn der Betriebsphase von ForModula war am 1. Januar 2009.

Voraussetzung für eine Teilnahme an ForModula sind eine Matura oder ein Berufsabschluss. Die Kosten für ein Modul belaufen sich auf 300 bis 500 Franken, je nach Angebot kommen noch Kost und Logis dazu. Im Kanton Zürich beispielsweise bewegen sich die Gesamtkosten im Ausbildungsgang Katechese zwischen 4.000 und 5.000 Franken. Die Ausbildung wird auch von den jeweiligen Landeskirchen subventioniert. Von manchen Pfarreien werden die Studierenden auch unterstützt.

*Hinweis: Informationen unter [www.formodula.ch](http://www.formodula.ch)*

*Hinweis für Redaktionen: Zu diesem Beitrag sind kostenpflichtige Bilder erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: [kipa@kipa-apic.ch](mailto:kipa@kipa-apic.ch). Honorare für Nutzungsrecht: Erstes Bild CHF 80.–, ab dem zweiten Bild zum gleichen Anlass CHF 60.–.*

(kipa/am/job)

---

[kipa@kipa-apic.ch](mailto:kipa@kipa-apic.ch)   Kipa © 2001–2011 Apic   [apic@kipa-apic.ch](mailto:apic@kipa-apic.ch)

### **Katholische Internationale Presseagentur**

Die Rechte sämtlicher Texte sind bei Kipa/Apic. Jede Weiterverbreitung der Texte ist honorarpflichtig. Die Speicherung in elektronischen Datenbanken ist nicht erlaubt.

### **Agence de presse internationale catholique**

Les droits de l'ensemble des textes sont déposés à l'agence Apic/Kipa. Toute diffusion de texte est payante. L'enregistrement sur d'autres bases de données est interdite.

